IV. Medicin, Pharmacie, Toxikologie.

Vergiftung durch einen malaiischen Dolch.

Die 19jährige Tochter eines Raritätenhändlers in der Vorstadt Saint-Antoine zu Paris befand sich allein in dem Laden ihres Vaters, als ein Liebhaber alter Sachen eintrat und sich indische Waffen zur Ansicht erbat. Beim Herausgeben der Waffensammlung liess die junge Dame einen Kris oder malaiischen Dolch fallen, der mit seiner Spitze ihre leichte Fussbekleidung durchdrang und die Haut kaum merklich ritzte. Es wurde darauf nicht geachtet, doch am nächsten Tage war das Bein angeschwollen, so dass man einen Arzt rufen musste. Er liess sich den Dolch vorlegen und entdeckte nach einigen Versuchen, dass die Spitze desselben mit dem gummösen Saft einer stark giftigen Euphorbie imprägnirt sei. Das Uebel verschlimmerte sich mit reissender Schnelligkeit in dem Grade, dass das Bein amputirt werden musste. (*Courrier de la Côte*).
Dr. Reich.

Blutvergiftung durch Guano.

Ein alter Schullehrer in Kloten bei Zürich, der bereits sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hatte, stiess sich beim Holzspalten einen Splitter in die Hand. Als er bald darauf mit Guano etwas zu thun hatte, drang etwas davon in die Wunde und vergiftete das Blut, so dass in drei Tagen der Tod eintrat. (*Courrier de la Côte*).

Dr. Reich.

Vergiftung durch Strychnin.

Die Herren Tardieu, Lorain und Roussin berichten über eine solche in den *Annales d'hygiène publique et de médecine légale*. Die Voruntersuchung bei Gelegenheit des plötzlichen Todes der Frau Pégard gab Veranlassung zu mehreren Operationen; die genannten Experten berichteten jedoch nur über die chemische Analyse der dem Leichnam entnommenen Organe und über physiologische Experimente, welche sie an Thieren mit den Educten angestellt, die bei der chemischen Analyse der Leichentheile erhalten worden waren.

Alle Organe waren vollkommen erhalten. Die Experten hatten erkannt, dass dieselben keine giftigen mineralischen Substanzen enthielten und richteten deshalb ihre Aufmerksamkeit direct auf Pflanzen-Alkaloide. Magen und Eingeweide wurden in kleine Stücken zerschnitten, diese sowie der Mageninhalt und die alkoholische Flüssigkeit, welche zu dessen Conservirung gedient hatte, in einen grossen Glaskolben gegeben und noch mit